

Oedenburger Zeitung

Unabhängiges politisches
Tagblatt

Veröffentlichung: Oedenburg, Deakpl. 56, Fernspr. 25
Sprechstunden der Schriftleitung täglich von 11—12 Uhr.
Zuschriften sind stets an die Schriftleitung und nicht
an einzelne Personen derselben zu richten. Dringliche
Meldungen sind uns telephonisch zu übermitteln.

Verwaltung: Oedenburg, Deakpl. 56, Fernsprecher 16.
Anzeigen und Abonnements werden in unserer Ver-
waltung, Deakplatz 56, und in unserem Stadtelok.
Grabenrunde 72, angenommen. Schluss der Anzeigen-
annahme 12 Uhr mittags, an Samstagen 11 Uhr vorm.

Einzelnummer

1-50

Gelangt mit Ausnahme von Sonntag an jedem Tag pünktlich um 5 Uhr nachmittags zur Ausgabe.
Bezugspreise: Monatlich 30 K, 1/2jährlich 90 K, 1/4jährlich 180 K, ganzjährig 360 K frei ins Haus zugestellt.

Einzelnummer

1-50

Nr. 265.

Freitag, den 19. November 1920.

52. Jahrgang.

Wichtig für Pächter und Verpächter.

Oedenburg, 18. November.

Die Kleinpachtungen.

Ueber Verfügung des kön. ung. Mi-
nisteriums sind Verpächter von solchen
landwirtschaftlichen Grundstücken, die
20 Katastraljoch nicht übersteigen, und
bei denen die Pachtzeit auf Grund eines
Vertrages oder infolge stillschweigenden
Uebereinkommens zur Zeit der Herein-
bringung der diesjährigen Ernte schon
abgelaufen war oder aber bis längstens
31. März 1921 ablaufen würde, ver-
pflichtet, dem Pächter über dessen
Wunsch die Pachtung auch für das
nächste Wirtschaftsjahr zu belassen,
wenn derselbe am Tage des Inkraft-
tretens dieser Verordnung, das ist am
2. Oktober 1920 noch sein Pachtrecht
ausgeübt hat. Doch ist diese Verfügung
nur auf solche Kleinpächter anwendbar,
die Kriegsinvalide, Kriegswitwen oder
Kriegswaisen oder Landwirte sind.

Wenn der Verpächter einer unter
den ersten Abtatz fallenden Kleinpach-
tung nachweisbar schon vor Inkrafttre-
ten dieses an einen anderen Bewerber
neu verpachtet, so hat derselbe über
Wunsch des früheren Pächters die zu
verpachtende Realität zwischen dem al-
ten und neuen Pächter gerecht zu ver-
teilen und zahlt dann jeder den nach
seinem Realitätenanteil entfallenden
Teilbetrag des Pachtzins. Der neue
Pächter hat jedoch das Recht, wegen der
Teilung des Pachtobjektes zeitgerecht
und ohne Vergütung von derselben
zurückzutreten. In diesem Falle ist die
früher innegehabte Pachtung gegen den
neuen Pachtzins zu behalten, da er im
gegenteiligen Falle auch auf den Halb-
teil keinen Anspruch erheben könnte.

In strittigen Fällen, welche sich bei
Anwendung dieses Paragraphen erge-
ben, hat man sich wegen der Entschlei-
dung an die Gemeindevorsteherung zu
wenden. Dieselbe ist verpflichtet, nach
Möglichkeit einen Vergleich zustande zu
bringen, ansonsten aber nach der Berück-
sichtigungswürdigkeit zu entscheiden. Ge-
gen die Entscheidung derselben kann in-
nerhalb acht Tagen beim Bezirksober-
stuhlrichter die erstinstanzliche Berufung
eingebracht werden. Die Entscheidung
von strittigen Fällen hinsichtlich der
Höhe des Pachtzinses gehört in die
Kompetenz der in Pachtungsprozessen
vorgehenden Gerichte. Vor diese Behörde
gehören auch die notwendigen Verhand-
lungen, welche sich bei Feststellung des
Wertes der vor der Teilung durchge-
führten landwirtschaftlichen Arbeiten er-
geben, die infolge der Teilung zugunsten
der anderen Partei entfallen. Ueber
Ersuchen ist die Gemeindevorsteherung ver-
pflichtet, auch in diesen Streitigkeiten
einen Ausgleich zu versuchen.

Die Aufgaben der Regierung.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 18. Nov. Von offizieller Seite wird verlautbart:
„Die Regierung Szeleki bleibt ohne Umgestaltung auf ihrem Platze,
denn es harren ihrer vier wichtige Aufgaben: Erstens die energische
Fortsetzung und Beendigung der Wiederaufrichtung der Ordnung.
Zweitens die Erledigung aller schwebenden Fragen mit den Nach-
barstaaten, so der westungarischen Frage mit Oesterreich und die
Räumung des Fünfkirchner Gebietes durch die Jugoslawen. Drittens
die Aufnahme der Produktion durchzuführen und Erledigung der
dringenden sozialpolitischen Reformen. Viertens die Reform des
Parlamentswahlgesetzes und des Magnatenhauses.“

Die tschechischen Gewalttaten.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Die Prager Vorfälle.

Prag, 18. Nov. Die De-
monstrationen wurden gestern in der
Altstadt und in der Josefstadt fortge-
setzt. Die Demonstranten zwangen die
Inhaber der jüdischen Geschäftsläden,
diese zu sperren. Sie gingen von Laden
zu Laden und drohten mit der Plünder-
ung, wenn ihre Aufforderung nicht be-
folgt werde. Auch die deutschen Buch-
handlungen wurden von den Demon-
stranten aufgesucht und viele deutsche
Bücher auf die Straße geworfen und
zerstampft. Im jüdischen Rathause
wurden sämtliche Akten vernichtet. Das
„Prager Tagblatt“ und die „Bohemia“
erschiene auch am Morgen nicht. Die
gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses
fiel in voller Ruhe statt, da die
deutsch-bürgerlichen Abgeordneten der-
selben fern blieben. In der vorher-
gehenden Sitzung der Klubobmänner
wurde von deutscher sozialdemokratischer
Seite erklärt, daß die derzeitigen Zu-
stände eine wirkliche parlamentarische
Arbeit nicht ermöglichen.

Demonstrationen in Brünn.

Brünn, 18. Nov. Die Pra-
ger Demonstrationen haben heute in den
Straßen Brünns Widerhall gefunden.
Ungefähr nach 6 Uhr sammelte sich vor
dem Gebäude der deutschen Bürgerschule
gegenüber dem tschechischen Vereins-
hause eine aus ungefähr 300 bis 400
Personen bestehende erregte Volksmenge

an. Es wurde ein Kaiserbild heraus-
geholt und auf der Straße unter großem
Geschle vernichtet. Die Menge ver-
suchte hierauf einen Sturm auf die
deutsche Technik, der jedoch von dem
starken Polizeikordon abgewehrt wer-
den konnte. Eine Abordnung der De-
monstranten begab sich abends in die
Redaktion des „Tagesboten“, um die
Einstellung des Blattes zu verlangen.
Sie gab sich jedoch mit der Zulage zu-
frieden, daß das Blatt über die Vor-
kommnisse nur rein sachlich berichten
werde. Daraufhin zerstreute sich die
Menge unter den Rufen: „Montag vor
das deutsche Theater!“

Auch in der Provinz gehts los.

W. Prag, 18. Nov. Abends trafen
Berichte über antideutsche Demonstrationen
in Pilsen und anderwärts über den Beginn
antitschechischer Krawalle in Reichenberg
und Teplitz ein.

W. Pilsen, 18. Nov. Eine Volks-
menge drang in die Druckerei des „Pilsener
Tagblattes“ ein und machte das Erscheinen
der Morgenausgabe unmöglich.

Erschlagene Polizisten.

W. Prag, 18. Nov. Bei den De-
monstrationen vor dem Parlamente wur-
den zwei Polizisten erschlagen.

Die Subpachtungen.

Die Bestimmung, daß der Pächter
aus dem Subpachtzins keinen größeren
Nutzen erhalten darf als 10 Prozent
jener Summe vom Pachtzins, den der
Pächter für die in Subpacht vergebene
Fläche mit Rücksicht auf die Qualität
derselben bezahlt hat, bleibt auch weiter-
hin aufrecht.

Wenn der Verpächter aus der Sub-
verpachtung einen größeren Nutzen ge-
nießt als 10 Prozent jener Summe,
welche er für die verpachtete Fläche mit
Rücksicht auf deren Qualität bezahlt,

kann der Subpächter zu jeder Zeit eine
entsprechende Herabsetzung des Pacht-
zinses fordern. Der verminderte Pacht-
zins ist vom Beginne jenes Jahres zu
rechnen, in welchem der Subpächter die
Herabsetzung des Pachtzinses erbittet.
Ueber Bitte des Subpächters ist die Ge-
meindevorsteherung verpflichtet, den Ver-
pächter der Subpachtung zum Abschluß
eines Vergleiches wegen Herabsetzung
des Pachtzinses vorzuladen. Das Ge-
such um Vorlage des Vergleiches hat die
gleiche Wirksamkeit als das wegen Her-
absetzung des Pachtzinses eingereichte

Die Völkerbundtagung.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

W. Berlin, 18. Nov. Die
Meldungen aus Genf zeigen deutlich,
daß die Franzosen das Übergewicht bei
den Verhandlungen des Völkerbundes
erhalten haben. Robert Cecil
trat gestern für die Veröffentlichung des
Kommissionsverhandlungen ein, wäh-
rend Viviani erklärte, daß man
hier im Völkerbunde etwas vollkommen
Neues zu schaffen habe, einen Parla-
mentarismus, der von dem Hergebrach-
ten gänzlich abweiche. Man könne wen-
igstens vorerst auf die geschlossenen
Sitzungen nicht verzichten. Die Kom-
missionsitzungen werden daher nicht öf-
fentlich sein, aber es wird eine Bestim-
mung in der Geschäftsordnung aufge-
nommen, wonach die Berichte dieser
Sitzungen so rasch als möglich veröffent-
licht werden sollen. — Lord George
soll bereits Mittwoch zur Teilnahme
an der Versammlung des Völkerbundes
in Genf eintreffen. Wie fern er aus
dem Haag gemeldet wird, besteht zwei-
fellos eine Zweidrittelmehrheit für die
Zulassung Deutschlands, aber auf der
anderen Seite steht die französische
Drohung, sofort auszutreten, falls
Deutschland aufgenommen werde. Un-
ter solchen Umständen scheint auch Eng-
land vorläufig die Absicht aufgegeben
zu haben, für eine Zulassung Deutsch-
lands zum Völkerbunde zu stimmen.

England biedert sich wieder an Sowjetrußland an.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

W. London, 18. Nov. Die Nieder-
lage Wrangels hat in der englischen öf-
fentlichen Meinung den Wunsch nach
Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen
zu Rußland verstärkt. Es besteht die Mög-
lichkeit, daß dies zum Ausscheiden von
Lord Curzon und Churchill führt, die noch
immer für die Niederkämpfung des Bol-
schewismus mit Waffengewalt sind. Der
Aktionsausschuß der Arbeiterpartei kommt
der für eine Verständigung kämpfenden
Gruppe des Kabinetts mit einem Aufruf
zu Hilfe, der die sofortige Wiederaufnahme
des Handels mit Rußland fordert. „Daily
Chronicle“ glaubt die Wiederaufnahme
des Handels mit Rußland auch bereits
für die nächsten 14 Tage in Aussicht
stellen zu können.

Wenn kein Vergleich zustande kommt,
oder der Versuch eines Ausgleiches
nicht erbeten wird, so ist wegen Herab-
setzung des Subpachtzinses bei dem zur
Einleitung eines Verfahrens in Pacht-
zinsprozesse berufenen Berichte anzu-
suchen.

Bei der Feststellung des Subpacht-
zinses ist auch auf jene Leistungen Rück-
sicht zu nehmen, zu welchen sich der Sub-
pächter hinsichtlich der Subpachtung
gegenüber dem Hauptverpächter ver-
pflichtet hat.

Aus der Nationalversammlung.

Eine Debatte über die Zensur.

(Drahtbericht der „Dedenburger Zeitung“.)

Budapest, 18. Nov. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung eröffnete Vizepräsident Botlik um halb 12 Uhr vormittags. Das Haus nahm die Gesetzesvorlage über die Ausdehnung des Ständerechtes im allgemeinen und in den Einzelheiten an. Nach einer Interpellation Viktor Drosdy über die Neue Durchführung des Gesetzes über Verteilung von Banplätzen und Kleingrundbesitzern wird dem Abgeordneten Nupert das Wort erteilt. Dieser führte aus, daß die Schandtat der „Britannia“-Gruppe jetzt zwar aus Tageslicht kommen, daß aber diese Gewaltakte sich auf Monate zurück erstrecken. „Die Regierung legt der Presse Fesseln an und verhindert, daß gewisse Angelegenheiten beleuchtet werden. Die Regierung muß das Gefühl haben, daß sogar die Nationalversammlung unter einem gewissen Terror stehe. Ich selbst fühle es, daß ich mich nicht immer vertraut im Hause alles vorzubringen, was ich vorzubringen im öffentlichen Interesse für nötig gehalten habe.“

Die Regierung entschloß sich endlich einen Schritt zur Verwirklichung der Pressefreiheit zu tun, der jedoch nicht zu deren Förderung dienen konnte, da in beachtlicher Weise eine Presseberaterskommission aufgestellt wurde. Die von dieser als nicht ratsam bezeichneten Artikel traut sich die Presse nicht zu veröffentlichen, denn die Staatsanwaltschaft ist berechtigt, die fertigen Blätter zu konfiszieren.

Dies ist ein noch größerer Mißbrauch in Bezug auf die Presse, als die frühere Zensur.

Es wird auch betont, daß die Rechtsordnung eine vollständige sei, daß die Gesetze gegen jedermann gleichmäßig gehandhabt werden, demgegenüber wird jedoch die Presse gezwungen, diese Lüge niederzuschreiben. Die Presse muß ihre Freiheit erhalten, damit die Wahrheit geschrieben werden könne. Es wird nicht erlaubt, daß die Presse ein klares Bild der Vorgänge bringe und es werden noch immer Streichungen in den Berichten vorgenommen, nur damit die Deffektivität von den Taten Einzelner keine Kenntnis erhalte. Es ist vorgekommen, daß Personen von einem Ivan Hajas legitimiert wurden und die Behörden bemüht waren seine Legitimationen anzuerkennen.

(Zwischenruf Madar Kontras: „Hajas ist der erste des Landes!“ Widerspruch links.)

Nupert setzt seine Rede fort: „Der Bevölkerung zwischen Donau und Theiß kostete die Tätigkeit der Hajas-Gruppe und ihres Kommandanten schwere Millionen. Ohne ihre Erlaubnis konnten keine Waren ausgeführt oder verkauft werden. Eine Unmenge von Mißbräuchen kamen vor. Es ist jedermann bekannt, daß zur Zeit der Abdankung der Regierung Simonis-Semadam Hajas die Regierung aufgefordert hatte ihren Platz zu verlassen, sonst

würde er seine Truppen gegen die Regierung aufmarschieren lassen. Das war Empörung. Statt mit verlästlichen Soldaten Ordnung zu machen, demissionierte die Regierung. Damals stand alles, auch die Nationalversammlung unter Terror. An diesem Abend kamen Lingauer, Hauptmann Rozma und der Leiter des Ung. Tel.-Büros zu uns und ersuchten uns nicht zu interpellieren, denn an der Grenze ständen acht serbische Divisionen zum Einmarsch bereit. Auch versicherten sie, Hajas werde seine Flugchrift, in welcher er die Regierung bedrohte, zurückziehen und sie als gefälscht erklären und erklären, daß Hajasdetachment sei bereits entwaffnet und gemakregelt. Wir unternahmen daher keinerlei Schritte. Heute sehen wir, daß es eine Unterlassungssünde gegen die Nation war, denn Hajas verübte auch nachher noch empörende Taten. Auch jetzt wird zwischen „Britannianer“ und „Britannianer“ ein Unterschied gemacht, obzwar es ganz klar ist, daß hier alle unter einheitlichem Kommando standen. Die Abgeordneten Georg Hegedüs und Georg Hirwohuten ebenfalls im Britannia, letzterer war der Kommandant des Abonyer Detachements in der Schannakolonie. Ich fordere ein gleichmäßiges Vorgehen gegen alle Britannianer ohne Unterschied. Hajas ist nicht unschuldig, Hajas kann nicht legitimieren. Hajas hat auch den Schriftleiter der Keszlemeyer Kleinlandwirtschaft „Homok“ insuliert. Schon früher einmal hätte jemand in der Britannia verhaftet werden sollen, da ließ aber ein Oberleutnant Szakacs Alarm blasen, es kamen 120 Offiziere herbei und verjagten die Detektivs. Ein Unterleutnant namens Szappanos ließ einen Wachmann blutig schlagen, weil er ihn anlässlich eines Champagnergelages auf die Sperrkante aufmerksam machte und ließ den Besitzer des Gasthauses von einer Patrouille abführen.“

Text der Interpellation.

Nun verlas Nupert eine Interpellation: „Ist die Regierung geneigt zu gestatten, daß die Presse alles Wahre, mit Ausnahme der Staatsgeheimnisse, berichten dürfe, weiters daß gegen Hajas und Szappanos die ganze Schwere des Gesetzes angewendet werde. Die Detachements wollen endlich ganz aufgelöst werden, damit die Staatspolizei in ihrer Tätigkeit nicht behindert werde.“

Ministerpräsident Graf Teleky beantwortete die Interpellation folgendermaßen: „Ich erkläre neuerdings vor dem geehrten Hause, daß wir die Herstellung der Rechtsordnung energisch in die Hand genommen haben. Es wäre für die Untersuchung nachteilig, wenn wir uns jetzt über alle Einzelheiten ausließen. In Bezug auf die Einschränkung der Pressefreiheit ist mein Standpunkt, daß alles, was der

Wahrheit entspricht, geschrieben werden dürfe. Ich werde jedoch verhindern, daß Anwaltschaften in die Presse gelangen.“

Ein Artikel für Amerika.

Es sei mir gestattet einen Brief vorzulesen, der einen Artikel eines ungarischen Politikers, ich will seinen Namen nicht nennen, enthält, den er auf Ersuchen der Amerikanischen Vergewerkszeitung schrieb. In diesem Artikel wird behauptet, es gebe in unserem Parlamente keine Opposition, wir ständen unter völligem Terror, so daß die Regierung die Gesetze über die Prügelstrafe und den Numerus-Clausus durch dieses oppositionslose Parlament annehmen ließ.“ (Ausrufe: „Anerkenn!“ großer Lärm.)

Der Verfasser des Artikels.

Abgeordneter Viktor Drosdy springt von seinem Sitze auf und ruft: „Das habe ich geschrieben und übernehme dafür die volle Verantwortung!“

Der Artikel wird zurückgehalten.

Teleky spricht weiter: „Es ist selbstverständlich, daß dieser Artikel nicht hinausgelassen werden konnte. In dieser Hinsicht gibt es zwischen Staatsinteressen und Staatsgeheimnissen keinen Unterschied. Sollte die Untersuchung ergeben, daß Hajas und Konsorten ebenfalls schuldig sind, dann werde ich unbedingt im gewünschten Sinne verfügen.“ Er betonte noch, daß er es nicht für richtig halte, daß diese Angelegenheit während der Untersuchungsdauer ins Parlament gebracht werde.

Nupert nahm die Antwort in der Hoffnung zur Kenntnis, daß die Zensur gemildert werde.

Die Vorgänge in Budapest.

(Drahtbericht der „Dedenburger Zeitung“.)

SB. Budapest, 18. Nov. In der Untersuchung gegen die Britannianer wurde gestern nachmittag eine kleine Pause gemacht und die Verhöre mit den Beschuldigten eingestellt. Die Polizei ist mit der Sichtung des außerordentlich großen Aktenmaterials, welches an verschiedene Referenten verteilt gewesen war, beschäftigt, damit der eine oder der andere der Verhafteten, wenn er verschiedene Delikte begangen hatte, von einem Referenten einvernommen werden kann. Morgen werden die Verhöre fortgesetzt.

Die Waggonbewohner.

Budapest, 18. Nov. Seit den Ereignissen am Sonntag und deren Folgen sind die Waggonbewohner nicht mehr so wählerisch, wie knapp vorher. Nicht nur für die Wohnungen am Schwabenberg und die recht gut bewohnten Baracken von Budapest finden sich Anwärter, sondern auch für die in der Provinz angebotenen Unterkünfte. Für Wolfs bei Dedenburg, wohin ebenfalls niemand wollte, sollen auch schon Anmeldungen eingelangt sein. Viele Familien haben die Waggon bereits verlassen.

Wrangels Vernichtung.

SB. Paris, 18. Nov. Wie der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der amerikanische Admiral Bristol einen Panzerkreuzer und 22 Zerstörer nach Sebastopol geschickt, um an der Räumung der Stadt und der Krim teilzunehmen. In der Krim sei eine Panik ausgebrochen, es werde bereits geplündert.

Peltjura auf der Flucht.

SB. Bukarest, 18. Nov. Aus Czernowitz wird gemeldet: Peltjura habe heute an den Kommandanten der 4. rumänischen Division, General Jabit, das Ansuchen gerichtet, ihm und seinem Stab das Asylrecht auf rumänischem Territorium zu gewähren.

Die Haltung der Ukrainer.

SB. Warschau, 18. Nov. Der ukrainische Bauernführer Machno, der seinerzeit zu Wrangel gestochen ist und dadurch die Aufstandsbewegung der Ukrainer Wrangel dienstbar gemacht hat, später wieder durch seinen Abfall von Wrangel die Sache der Bolschewiken gefördert, wahrscheinlich sogar das Schicksal Wrangels besiegelt hat, hat nun durch Delegierte an Peltjura diesem seine Kooperation angetragen. Die Nachricht ist umso bedeutungsvoller, als Machno im Jekaterinoslawer Gebiet über einen großen Anhang verfügt und dadurch die Bedrohung des Rückens und der Flanken der Bolschewiken gefährlich verstärkt.

Die Vorgänge in Griechenland.

SB. Athen, 18. Nov. Die Regierung hat demissioniert. Der Regent berief Rhallis zu sich. Die Börse wurde in Beforgnis von Paniken geschlossen. Das Athener Gericht hat die morgantische Gattin des verstorbenen griechischen Königs als erbberchtig anerkannt. Der Einpruch des Erzherzogs Konstantin wurde abgewiesen.

SB. Paris, 18. Nov. Der ehemalige interalliierte Oberkommissar von Griechenland, Jonnard, vertritt die Ansicht, daß die Mächte die Rückkehr Konstantins auf den griechischen Thron verhindern werden.

Straßenkämpfe in Athen.

SB. London, 18. Nov. Bei Kundgebungen für Venizelos kam es in den Straßen von Athen zu Kämpfen, wobei zwei Venizelisten erschossen wurden. Man befürchtet weitere Aufstrebungen.

Konstantin hofft auf Rückkehr.

SB. Basel, 18. Nov. Wie verlautet, ist Erzherzog Konstantin von Griechenland von den Wahlergebnissen gar nicht überrascht und glaubt, daß das Ergebnis seine baldige Rückkehr auf den griechischen Thron bedeute.

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von S. Courths-Mahler.

(37. Fortsetzung.)

Und behend lief sie auf Tee zu, die sie umarmte und küßte.

Die Frauen staunten mit großen Augen. Frau Anna Ritter wandte sich ihnen lächelnd zu.

„Nun troßt euch nur, daß ihr heim kommt, sonst wird das Essen kalt.“ schallt sie gutmütig, und die Bedlichen drängte die Frauen zum Hause hinaus, schloß die Tür hinter ihnen und verschwand in der Küche.

Frau Ritter rief ihr nach:

„Nun schnell, Bedlichen, daß auch Ihre Tochter was Warmes kriegt. Wenn Sie gegessen haben, kommen Sie noch mal über geprübten, vielleicht habe ich noch was für Sie zu tun.“

„Ich komme dir wohl ungelegen, liebe Mutter?“ fragte Tee, erstaunt über alles, was sie sah.

Frau Ritter schüttelte lächelnd den Kopf.

„Bewahre, Kind, bewahre! Du darfst nur nicht übel nehmen, daß ich dich in meinem Arbeitskleid begrüße. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß du jetzt kommst, dann hätte ich meine Kostgänger etwas früher abgefertigt. Aber nun komm herein in mein Stübchen.“

Sie betrachtete lächelnd mit ihren guten Augen das blühende Gesicht Tees und führte sie in ihr Wohnzimmer, an dessen Fenster jetzt eine Fülle blühender Blumen stand.

„Was waren denn das für Frauen, liebe Mutter?“ fragte Tee.

Diese lächelte verlegen.

„Ach, siehst du, Kindchen, das sind meine Kostgängerinnen. Weißt du, ich muß doch etwas zu tun haben, sonst wird mir Zeit und Weile lang. Na — und der Hans — der gibt mir immer so eine Unmenge Geld, daß ich es mir schon leisten kann, ein paar arme Menschen satt zu füttern. Das sind alles arme Frauen, die den ganzen Tag auf Arbeit gehen müssen, um für sich und ihre Kinder den Unterhalt zu verdienen. Sie können außer Sonntags nichts kochen. Da kochte ich denn mit meiner Bedlichen jeden Tag einen tüchtigen Kübel voll Essen und da holen sie sich mittags in ihren Töpfen, so viel sie brauchen, um mit ihren Kindern satt zu werden. Zu irgend etwas muß ich doch auf der Welt noch nützlich sein. Und das ist nun so mein Vergnügen. Nur Sonntags kochte ich nicht.“

Tee fühlte es wie eine große heilige Nahrung in sich aufsteigen. Sie nahm die arbeitsstarke Hand und leckte losend ihre Wange darauf.

„Liebe, gute Mutter, wie gut bist du — wie selbstlos!“

Frau Ritter lächelte beliegen.

„Ach, Kindchen, ich weiß doch, wie mir das getan hat, als mein Mann verunglückt war; ich konnte erst manchen Tag nichts Warmes für meinen Jungen und mich schaffen. Ich mußte ja auch auf Arbeit gehen. Und nun, wo es der liebe Gott so gut mit meinem Hans und mir gemeint hat, nun macht es mir so große Freude, den armen Frauen ein bißchen zu helfen. Das ist doch selbstverständlich, Teechen, nicht wahr?“

Tee streichelte ihre Hand.

„Wenn das Gute doch immer so selbstverständlich wäre! Aber ist dir das nicht sehr beschwerlich, Mutter? Könntest du die Leute nicht anders unterstützen? Hans würde dir sicher mehr für deine Armen geben, wenn du ihn bittest.“

Die alte Frau wehrte heftig ab. „Nein, mein Teechen, die Freude möchte ich nicht missen. Wozu wäre ich dann noch nützlich auf der Welt? Ich muß etwas haben, wofür ich meine Kraft einsetzen kann; ich wäre sehr betruibt, wenn ich's nicht mehr könnte. Und Hans um Geld bitten? Ach, Teechen, der gibt mir so viel — Du glaubst nicht, wie leichtsinnig er sonst auch ist.“

Tee lächelte, in ihren Augen schimmerte es feucht.

„Ja, Mutter, das habe ich schon gemerkt.“

Frau Anna Ritter hatte sich am Fenster an ihr Köstlichen gesetzt.

„Nun seh' dich, Töchterchen, und erzähle mir ein bißchen von Eurer Reise. War's schön?“

Tee zog ein niedriges Holzschemelmchen herbei und ließ sich neben ihrer Schwiegermutter darauf nieder.

Die Mutter lächelte.

„Ach, jetzt siehst du da, wie mein Hans. Der hoßt sich auch am liebsten auf das Schemelmchen, wenn er zu mir kommt, das hat er noch aus seinen Kindertagen an sich. Als Junge saß er immer rittlings drauf und nannte den Schemel sein Reitsperr.“

„Kommt Hans oft zu dir, Mutter?“ fragte die junge Frau interessiert.

Die Mutter nickte mit strahlenden Augen.

„Natürlich, Töchterchen, jede Woche ein paarmal. Da er nun eine junge Frau hat, wird er nicht mehr so oft kommen, das geht ja nicht. Aber bisher, wenn seine Geschäfte es nur irgend erlaubten, kam er dreis, viermal jede Woche. O, er ist ein so guter, liebevoller Sohn und er ehrt seine Mutter, wenn sie auch nur eine schlichte Frau geblieben ist.“ Ja, Teechen, der Hans hat ein liebevolles Herz, obgleich er sich immer so schroff anstellt. Ein Starrkopf ist er schon — aber ein Herz hat er, wie Wachs so weich! Als ich vorigen Herbst krank war, hat er zehn Tage hier im Haus

Die Kabinettsbildung in Oesterreich.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)
W. Wien, 18. Nov. Die christlichsoziale Vereinigung hielt gestern nachmittags eine mehrstündige Sitzung ab, doch kam es zu keiner Abtimmung, da die Meinungen in der Frage der Kabinettsbildung noch immer geteilt sind.

Frankreich und Deutschland.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)
W. Genf, 18. Nov. Die französische Regierung hat seit einigen Tagen die Verkäufe des beschlagnahmten deutschen Mobilars einstellen lassen. Es besteht die Hoffnung, daß im Verhandlungswege wenigstens ein Teil der Geschädigten ihre Habe zurückerhalten werden.

Ministerrat in Prag.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)
W. Prag, 18. Nov. „Karodni Politika“ meldet: Nach der gestrigen Senatssitzung kamen die Mitglieder des Kabinetts zu einem Ministerrat zusammen, der sehr lange währte. Abends berief Masaryk das Präsidium der sozialdemokratischen Rechten zu sich, mit dem er über eine Reihe aktueller Angelegenheiten konferierte.

Ein Cyclon auf Sizilien.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)
W. Palermo, 18. Nov. Infolge eines heftigen Cyclons ist die Stadt zum Teile überschwemmt. In Bagheria und Mistleri und anderen Orten sind mehrere Häuser eingestürzt. Die Kulturen wurden beschädigt. In Mistleri sind bisher elf Leichen geborgen worden. In Palermo sind die Wasser- und Elektrizitätsanlagen gefährdet.

Unsere Geschäftsstelle

Grabenrunde 72 (Fernsprecher Nr. 6) ist täglich von halb 8 Uhr früh bis halb 7 Uhr abends geöffnet. Drucksorten-, Inseraten- und Abonnementsbestellungen werden dort entgegengenommen. Zeitungsversand ab 5 Uhr nachmittags.

den zugebracht, trotzdem die Weibchen nicht gut verpflegt. Aber er ließ sich's nicht nehmen, bei mir zu bleiben, die halbe Nacht hat er immer bei mir gewacht. Dann pflegte er oben in seinem Siebelsbüchsen ein paar Stunden zu schlafen. Da hat er schon als Kind sein Bett stehen gehabt und hat auch dort geschlafen, bis er in England die gute Stelle kriegete. Da hat er mir jeden Monat Geld geschickt, daß ich's mir ein bißchen behaglich machen konnte.

„See lauschte mit großen Augen und geröteten Wangen. „Das Stübchen mußt du mir mal zeigen, Mutter.“

Die alte Frau sah etwas besorgt auf die zierlichen Absatzhühchen, die unter Dees elegantem Kostüm vorlugten.

„Na, Kindchen, da geht aber nur eine sehr schmale Striege hinauf.“

„See lachte. „Ich klettere wie ein Eckschähen, Mutter.“

„Na, dann meinestwegen. Willst du gleich hinauf?“

„Nachher, Mutter. Erst möchte ich dich etwas fragen?“

„Was denn, Töchterchen?“

„See nahm ihre Hand und fragte mit etwas unsicherer Stimme: „Warum bist du nicht auf unserem Hochzeitsest gewesener?“

Die alte Frau machte ein hilfloses, ängstliches Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Oedenburger Nachrichten

Die Beheizungstatastrophe.

Im Rathause froz gestern jeder Beamte, denn auch nicht ein Körnchen Kohle war im Heizraum der Zentralwärmevorrichtung vorhanden. Der einzige, der triumphierte, war der abgehärtete Leiter des Matrikelamtes, der infolge seiner Beschäftigung nie friert. Auch das böse Lafter der Verleumdung machte sich auf die Beine und verdächtigte die Stadt, daß sie der armen Staatspolizei aus geschäftlichen Rücksichten die Rohrleitungen absperrte. Im Steueramte wiederum, so sagte die Jams, solle ein wahrhaftiges Schwitzbad herrschen. Weder das eine, noch das andere entspricht den Tatsachen, denn alle froren ausnahmslos ganz erbärmlich, selbst der gestrenge Leiter des Matrikelamtes. Wie ganz plötzlich die Heiznot hereinbrechen konnte, vermochten wir nicht in Erfahrung zu bringen. Tatsache ist, daß gestern drei städtische Fuhrn aus dem Schacht „Zur guten Hoffnung“, pro Wagen zirka 18—20 Meterzentner Brennstoff, nach Oedenburg brachten. Von diesem Quantum mußte ein Wagen der städtischen Brotfabrik abgetreten werden, da dieselbe in Ermangelung von Reservekohlen sonst Mittwoch den Betrieb hätte einstellen müssen. Die anderen zwei Fuhrn wanderten ins Elisabethspital, das täglich mindestens 40 Meterzentner Brennstoff braucht, um einigermaßen durchwärmt zu sein. Denn anständig warm wird es im Spital, vermutlich infolge verjagender Isolierung der Zentralheizungsrohren, eigentlich nie. Dies gilt besonders von den oberen Stockwerken, in denen man lebhaft an die sibirische Kälte erinnert wird. Darüber könnte so mancher Kranke, der im vorigen Jahre in Spitalbehandlung stand, sofern er nicht zum Eisklumpen erstarrte, ein Liedchen singen. — Die Stadt also, was auch an der glühenden, gelblichen Beleuchtung der ersten Abendstunden seit einigen Tagen wahrgenommen werden kann, scheint mit dem Heizmaterial jetzt in kümmerlichster Weise von der Hand in den Mund wirtschaften zu müssen. Inzwischen soll das Brennberger Bergwerk täglich 26 Waggon Kohle fördern und fremden Gegenden und Städten zukommen lassen. Auch soll Oedenburg, wie uns erinnertlich ist, bis vor kurzem außer der Ausbeute des Schachtes „Zur guten Hoffnung“ täglich auch einen Waggon Kohle für seine Anlagen und Institute erhalten haben. Wie reimt sich das mit der täglich wachsenden Kohlennot? Oder fühlte sich vielleicht die Brennberger Gesellschaft aus Profitrückichten veranlaßt, Oedenburg wegen der unbehaglich festgesetzten, wenn auch hohen Kohlenpreise die Kohlenzufuhr zu drohseln? Die kommenden traurigen Ereignisse ließen sich von Kennern der Verhältnisse fast voraussagen. Wie wird das erst werden, wenn die wirkliche Winterkälte unbarmherzig einsetzt? — Zur mangelnden Versorgung der städtischen Betriebe mit Kohle äußerte sich Vizebürgermeister Dr. Schindler in dem Sinne, daß eine gründliche Abhilfe in dieser Frage nur dann geschaffen werden könnte, wenn die Stadt Oedenburg selbst die Verteilung der Brennberger Kohle zu besorgen hätte. General Riedl, den militärischen Kohlenreferenten, der dieser Tage hier weilte, gelang es in diesem Sinne zu überzeugen und er machte auch einen diesbezüglichen Dringlichkeitsvorschlag an die Regierung. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

Vermählung. Der Spitalskontrollor des Elisabethspitales Johann Hammer vermählte sich heute mit Fräulein Märchen Varga.

Sodesfall. Der hiesige Vertreter der Tiefinger Bierbrauerei A. G., Ludwig Haidvogel, ist am 16. d. M., im Alter von 59 Jahren, gestorben. Sein Begräbnis fand heute nachmittags statt.

„Ball“-Ball. Der erste Jahrgang der Schemnitzer Hochschule veranstaltet am 24. d. M. (Mittwoch) in sämtlichen Lokalitäten des Kasinos einen „Ball der Fische“, zu welchem die Einladungen bereits verschickt wurden. Das Meinerträgnis wird zugunsten des Schnellhilfsfonds der Hochschule verwendet. Ueberzahlungen werden mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck dankend angenommen und öffentlich quittiert. Beginn der Tanzunterhaltung halb 8 Uhr abends.

Der neue Chef des Wohnungsamtes. In der gestrigen Magistratsitzung wurde beschlossen, den pensionierten Finanzdirektor, Ministerialrat August Pfuhl, den bisherigen Präses der Preisprüfungskommission, zu bitten, die Aenden des Wohnungsamtsleiters zu übernehmen. Ministerialrat Pfuhl, der als Mitglied der Wohnungskommission vielen Wohnungsverhandlungen beiwohnte und die Oedenburger Wohnverhältnisse auf diese Weise gründlichst kennen lernte und außerdem über reiche juristische Erfahrungen, und was die Hauptsache ist, über ruhige Nerven verfügt, dürfte nach langer Zeit die erste geeignete Person für diese Stellung sein, die er auch geneigt ist, zu übernehmen.

Der literarische Festabend des Frankfurtervereines. Sonntag, den 21. d. M., 6 Uhr abends findet im großen Saal des literarischer Abend mit folgendem Programm statt: 1. Nach den Begrüßungsworten des Präses des Frankfurtervereines Dr. Josef Desider und der kurzen Eröffnungsrede des Staatssekretärs Julius Bekár, der Präses der Petöfische Gesellschaft ist, hält Graf Kuno Kelebsberg, Präses der historischen und der Fadelträgergesellschaft, einen Vortrag, betitelt: „Ungarische Kultur nach der Nationalkatastrophe“. 2. Géza Voinovich Vortrag über das Verhältnis Petöfis zu Oedenburg. 3. Edmund Jaka trägt sein Gedicht, betitelt: „Die Beweinung Ungarns“, vor. 4. Nach der Pause trägt Julius Bekár seine eigens für diese Gelegenheit geschriebene Erzählung, betitelt: „Wunderland“, vor. 5. Lichtliche Skapodie, vorgelesen durch Viktor Altdörfer. 6. Alexander Hegbúß verliest seine für diese Gelegenheit geschriebene Novelle „Der bekannte Unbekannte“. Nach dem Abend wird ein Festbankett im Speisesaale des Kasinos stattfinden.

Sendet deutsche Zuschriften! An alle Vereine und Behörden, die uns Zuschriften zwecks Veröffentlichung in unserem Blatte senden, richten wir — wie bereits mehrmals geschehen — das dringende Ersuchen, diese Zuschriften in deutscher Sprache abgefaßt einzusenden, da wir in Zukunft infolge der Ueberlastung der Schriftleitung Zuschriften in nichtdeutscher Sprache keine Beachtung schenken können.

Die Beheizung des Rathauses funktioniert heute, nach einem Tage der Betriebsstörung infolge Kohlenmangel, wieder.

Wasserüberfluß. Entgegen allen Behauptungen von Quertreibern, die sich beklagen, daß in Oedenburg infolge unzureichender Wasserleitung empfindlicher Mangel an diesem zum Stillen des Durstes und Befriedigung gewisser Reinlichkeits- und Kulturbedürfnisse notwendigen Maß herrsche, muß festgesetzt werden, daß das Wasserwerk allem Anscheine nach an Wasserüberfluß leidet. Sonst wäre es gar nicht erklärlich, warum in der Nacht stets ein oder zwei Auslaßbrunnen aus voller Kraft rinnen, ohne daß sich die behördlichen Organe um diese sinnlose Wasserverschwendung kümmern.

Die Beamtenwerkstätte. Der in Oedenburg glücklich verwirklichte Gedanke der Beamtenwerkstätte beginnt auch weitere Kreise zu interessieren. Ingenieur Géza Emmert, dem hauptsächlich die praktische Durchführung der ganzen Unternehmung zu verdanken ist, bekam nun vom Mistolczer Kammersekretär Dr. Ludwig Ádán ein Schreiben, welches ausführt, daß auch die dortigen öffentlichen Angestellten eine Werkstätte einrichten möchten. Trotz der Anfangsschwierigkeiten geht die Arbeit in der Werkstätte rüstig weiter und können die gefälligen Produkte der Handgeschicklichkeit der Beamten im Hellbeck'schen Geschäft (Grabenrunde Nr. 27) in der Umlage betrachtet werden. Im Geschäftslokale werden auch Bestellungen entgegengenommen.

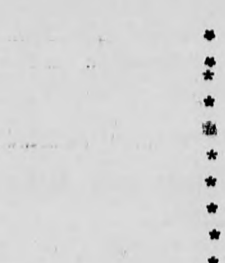
Diebstahl. Der auf der Grabenrunde 32 wohnhafte Kurzwarenhändler Salomon Müller machte die Anzeige, daß man aus seinem Geschäfte 16—20 Meter blaue gestreiften Barchent im Werte von 2600 Kronen stahl.

Ein Vorraner Banknotenfälscher, namens Albert Lettin, der mit mehreren Verbrechergenossen in Belbes italienische und österreichische Banknoten fabrizierte, wird von der Wiener Polizeidirektion kurrendiert. Der flüchtige Verbrecher läßt den Monteurbedarf aus.

Einer der Möbder des Polizisten Josef Soltra, namens Ludwig Vagner, alias Paul Götts aus Zalaentrot, dem Berufe nach Ueberhandlungsgehilfe, wird von der Budapester Staatspolizeihauptmannschaft kurrendiert.

Eine diebische Gattin. Die Steinmangerer Einwohnerin Frau Anna Götts ist nach Uebernahme verschiedener Gegenstände aus dem Besitze ihres Gatten geflohen. Ihre Verfolgung wurde eingeleitet.

Gediegene Wohnungseinrichtungen in großer Auswahl in allen Preislagen zu haben Möbelwarenhans Leopold Koppstein, Oedenburg, Grabenrunde



Glossen vom Tage.

In Genf tagt der Völkerbund. Bis jetzt wurden bereits über fünfzig Reden gehalten.

In unserer Nationalversammlung kam es Dienstag zu sehr turbulenten Szenen. Im Laufe der verschiedenen Reden fielen 328 Ehrenbeleidigungen der Abgeordneten untereinander.

In der Dienstagssitzung der Nationalversammlung wurde beinahe gerauft. Abends beim großen Bankett herrschte volle Eintracht.

In Prag haben die Tschechen 20.000 Bände der deutschen Universität auf die Straße geworfen und vernichtet. Vor 22 Jahren taten sie noch nicht so gebildet. Da soffen sie bloß den Spiritus der anatomischen Präparate, die in den medizinischen Hörsälen aufbewahrt wurden, aus. Wie man sieht, immerhin schon ein Fortschritt.

Die Italiener sollen mit den Jugoslawen ein Schutz- und Trugbündnis abgeschlossen haben. Wahrscheinlich zum Schutz vor und aus Trug gegenüber einander.

In unserem Rathause friert man auch. Da soll noch einer sagen, es gibt keine ausgleichende Gerechtigkeit.

Landwirtschaft

Was will die Bodenreform?

Durch das Gesetz über die Bodenreform soll jeder in der Landwirtschaft tätige Arbeiter, vorerst vor allem Kriegsinvalide, Witwen und Waisen, in der Lage sein, einen Besitz von drei Joch zu erwerben. Die Vorlage schlägt das Ablösungsverfahren vor, jedoch mit gewissen Beschränkungen. In erster Linie kommen die während des Krieges erworbenen Besitze in Betracht, hierauf diejenigen, die während der letzten 50 Jahre den Besitzer gewechselt haben, jedoch nicht innerhalb derselben Familie. Wenn der Boden nicht in freiem Verkehr oder durch Vorankaufrecht erworben werden kann, sollen auch die erworbenen Großgrundbesitze herangezogen werden, jedoch nur insoweit, als dadurch die Weiterführung des Betriebes nicht gefährdet wird. Grundstücke, die einer landwirtschaftlichen Industrie oder einer besonderen landwirtschaftlichen Kultur dienen, dürfen nicht abgelöst werden. Die Gesetzesvorlage ermöglicht auch die Bildung von sogenannten Familiengütern, deren Umfang das Dreifache, das zur Erhaltung einer großen Familie notwendig ist, nicht übersteigen darf. Die Familiengüter dürfen ohne Erlaubnis des zu bildenden „Landbesitzrates“ nicht veräußert, belastet, vergrößert oder verkleinert werden und sind von der Exekution ausgenommen. Die Vorlage will auch die Frage des landwirtschaftlichen Kredites regeln. Um der Zerstückelung des Besitzes durch das Erbrecht vorzubeugen, schlägt der Gesetz-

entwurf die Einführung des Stammerbrechtes vor. Der Ackerbauminister erklärte, der Gesetzentwurf bezwecke nichts anderes, als eine gerechtere Verteilung des Bodens und, falls zur Erreichung dieses Zweckes Enteignungen notwendig sein sollten, so werden sie nur gegen volle Entschädigung stattfinden. Die traurige finanzielle Lage Ungarns mache es notwendig, daß sich die Bodenreform einseitig auf die Bildung kleiner Besitztümer von drei Joch beschränkt.

Die bössartige Maul- und Klauen-seuche.

In der „W. Z.“ lesen wir: Die Maul- und Klauenseuche trat heuer so bössartig auf, wie ich dies in meiner 35jährigen Praxis noch nicht erlebt habe, und ich will daher auch einen Beitrag zur möglichen Verhütung von Viehverlusten durch meine Beobachtungen bei der Seuche, die ich vor kurzem selbst bei dem mir anvertrauten Viehstande mitgemacht habe, liefern. Die Seuche zeigte bei vielen Tieren, namentlich beim Jungvieh, mit einer Temperatur von 42 Grad und darüber ein, obwohl die Tiere noch munter und bei Appetit waren. Um diese Temperatur herabzumindern und das Herz zu entlasten, ließ ich Kaltwasserläufe oder Einläufe von 4-6 Liter Wasser von 12 bis 14 Grad Celsius täglich zweimal geben, bis die Temperatur auf 40 Grad sank. Diese Einläufe sind nicht nur zur Herabsetzung der Temperatur, sondern auch zur Regelung des Stuhlganges notwendig, der gewöhnlich sehr spärlich und fest ist. Hat man die Temperatur auf 40 Grad herabgebracht, so legt man mit den Kaltwasserläufen aus und macht, wenn notwendig, für den Stuhlgang Einläufe nur mit warmem Wasser. Um

Verluste durch Herz- oder Lungen Schlag möglichst zu vermeiden, ist beim ganzen von der Krankheit ergriffenen Viehstande zur Anregung der Herzaktivität Alkohol, am besten in Form von Branntwein, und zwar zwei bis dreimal täglich je 1/2 Liter pro Stück Großvieh, beim Jungvieh etwas weniger, durch zirka zwei Wochen zu verabreichen. Zur Regelung des Stuhlganges ließ ich Glaubersalz in Leinsamenabkochung eingeben. Maul und Klauen behandelte ich mit Kamillenabkochungen, gemischt mit 10prozentiger Kreolinlösung. Zur Heilung der auf dem Euter meist auftretenden Blasen wurde 10prozentige Borjälbe, der ich etwas Formaldehyd zusetzte, mit bestem Erfolge verwendet. Um mit der Behandlung richtig einsetzen zu können, ist es beim Ausbrüche der Seuche unbedingt notwendig, täglich mindestens einmal beim ganzen Viehstande die Temperatur festzustellen. Die Behandlung der Tiere soll rasch und behutsam durchgeführt werden, um jede Aufregung zu vermeiden und das Vieh baldigst zur Ruhe zu bringen. Für gute und trockene Streu ist Vorkehrung zu treffen. Werden diese Ratschläge pünktlich und gewissenhaft durchgeführt, so wird man wenig oder gar keine Verluste zu verzeichnen haben. Gutsverwalter Karl Schaffner, Murhof.

Dollswirtschaft

Das Schicksal der Budapester Straßenbahnen. Seit einiger Zeit tobt ein heftiger Streit wegen des Verbleibens der während der Karolyi-Revolution in städtischen Betrieb übernommenen Budapester Straßenbahnen im Besitze der Hauptstadt. Sonderbarerweise gibt es eine Strömung, die eine Rückgabe der Betriebe an die Privatgesellschaften aufstrebt, eine

in der ganzen Welt einzig dastehende Erscheinung. Nun macht sich eine französische Finanzgruppe erbötig, eine entsprechende Anleihe zu gewähren, die in Form einer Kapitalvergrößerung des Straßenbahnbetriebes behandelt werden soll und der Stadt ermöglichte würde, die Ablösungssumme auszugeben. Auch die Sanierung des Betriebes würde diese französische Gruppe übernehmen. In hauptstädtischen Kreisen wird diese neue Wendung der für jeden anständig fühlenden Menschen peinlichen Angelegenheit lebhaft erörtert.

Budapester Schluschkurse.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)
Budapest, 17. Nov.

Ang. Kredit	1830	Poln. Mark	—
Oesterr. Kredit	1035	Frans. Francs	—
Rima	3750	Szol	614
Salgotarjan	7900	Lira	1880
Südbahn	1695	Kronen-Dinar	1648
Staatsbahn	4950	Schweizer Francs	8400
Wart	729	Napoleon	1470
Dollar	500	Engl. Pfund	1850
Lei	770	Leva	715
Rubel (Romanow)	316	Oesterr. Krone	100

Wiener Schluschkurse.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)
Wien, 17. Nov.

Ang. Kredit	1780	Szol	615
Oesterr. Kredit	1128	Lira	1890
Rima	3570	Kronen-Dinar	1545
Salgotarjan	7540	Poln. Mark	120
Südbahn	—	Schweiz. Francs	8050
Staatsbahn	4820	Frans. Francs	3100
Wart	715	Napoleon	—
Dollar	515	Engl. Pfund	1870
Lei	745	Leva	—
Rubel (Romanow)	330	Ungar. Krone	—

Züricher Schluschkurse.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)
Zürich, 17. Nov.

Budapest	130	Waidau	135
Wien	195	Oesterr. gestempelt	130
Berlin	25	Bukarest	920
Newport	645-50	Christiania	35-50
London	22-20	Brüssel	40-80
Paris	38-45	Kopenhagen	68-66
Milano	23-55	Stockholm	123
Prag	7-35	Madrid	82-50
Holland	194-80	Buenos Aires	39-50

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Patzner
Herausgeber, Druck und Verlag:
Röttig-Romwalter Druckerel.-A.-G.

Kleiner Anzeiger

Wagen in dieser Rubrik werden nur gegen Vorauszahlung angenommen und sollen das letzte Drittel vor 1. März, das übrige bis zum 1. April 1921, an der Geschäftsstelle der Oedenburger Zeitung, Grabenrunde Nr. 72, abgeholt werden.

72 Texter
Bennen, komplett, gut erhalten, zu verkaufen. Näheres Karl Antmann, Windmühlgasse 11, 2022

Winterrost, schwarz, Ziebelstift, zu verkaufen. Ankauf Geschäftsstelle, Grabenrunde 72, 2048

Sten, vieredig, mit 2 Ventilen, fast neu, zu verkaufen. Nähergasse Nr. 44, 2026

Wasser „Kleiner Anzeiger“ bietet Ihnen die beste und billigste Inseritionsgelegenheit.

Elektro-Bioskop

Oedenburg, Ch.-Lucknergasse.
Programm vom 18 bis 20. November 1920.

Pathé-Film.
Das silberne Mädchen.
Erstklassiges amerikanisches Drama in 4 Akten.

Das Isertal.
Herrliche Naturaufnahme, 1 Akt.
Vorführungszeit 1 1/2 Stunden.
Beginn am Wochenende: 8, 1/2, 10, 11, 12 Uhr.

Abonnieren Sie die Oedenburger Zeitung!

Verrückt sind Sie
wenn Sie vor Verkauf Ihrer Brillanten, Gold- und Silbergegenstände, falschen Zähne, Platin usw. nicht vorerst uns befragen. Wir zahlen höchste Preise.
Klein & Kollmann, Oedenburg, Schlippergasse 13.

Reparaturen und Neuwicklung von Elektromotoren und Dynamos
jeder Stromart und Größe samt Apparaten.
Erzeugung von neuen Kollektoren.
Elektrische Kocher, Rechauds- und Bügeleisen-Reparaturen werden tadellos und raschest ausgeführt.
Einrichtung elektrischer Licht- und Kraftanlagen jeder Größe.
Elektro-Spezial-Werkstätte 1801
JOHANN SCHILLING
Sopron, Potschygasse 20. :: Telephon 347.

Kinderspielzeuge
gebraucht und in gutem Zustande, weiters Herren-, Damen- und Kinderkleider und Wäsche, Möbeln, Teppiche, Schuhe usw. suchen wir zum sofortigen Ankauf oder Kommissionsverkauf.
„CHARITAS“, Esterházygasse Nr. 16.

Heute und jeden Tag
KONZERT
einer erstklassigen Schrammelkapelle
im Café „Hazám“, Georgengasse 18.
Aufmerksame Bedienung! Gut eingerichtetes Büffet! Beginn 7 Uhr abends. Zahlreichen Zuspruch erbittet
Ludwig Mester :: Cafetier.

Begründet 1756 **Peizwarenhaus** Begründet 1756
Franz Morawetz, Wiener-Neustadt
Wienerstrasse Nr. 11.
Reichhaltiges Lager. :: Prompte Reparaturen. :: Rohstoffe-Einkauf.

Führen jeder Art
2551 werden zu mässigen Preisen angenommen und promptest erledigt.
Adresse: Jokaigasse Nr. 10.

Müller Achtung! Unübertrefflich!
Schrot- und Mahlsteine liefert prompt, billig und raschest. **Erste westungarische Kunstmühlstein-Unternehmung für künstliche Schrot- und Mahlsteine**
Leopold Schmid jun. & Co.
Post: Rohrau bei Bruck a. d. Leitha (Nädligel-Parndorf).

Inserieren Sie in der Oedenburger Zeitung.
La Seilerwaren
Stränge, Halfter, Kuhstricke, Spagete, Turnapparate, Schaukeln, alle Arten Netze, sowie alle ins Fach einschlagende Artikel im grossen und kleinen zu haben bei:
Eugen Thiel
Sopron, Georgengasse 19.
Transmissionsseile und deren Montierung wird besorgt.

Geschäftseröffnung.
Unterfertiger erlaube mir einem p. t. Publikum die Anzeige zu machen, dass ich in dem Hause **Grabenrunde Nr. 69** eine
Glaserei-Werkstätte
eröffnet habe, in welcher ich alle Größen von Fenster- und Dachgläserarbeiten auf das solideste und pünktlichste ausführe.
Durch meine mir erworbenen Fachkenntnisse einerseits, ferner durch meinen Materialvorrat glaube ich allen an mich gestellten Anforderungen Genüge leisten zu können, weshalb ich um gütiges Wohlwollen und Aufträge ergebst bitte.
Sopron, im November 1920.
Aufträge können auch im Bürstengeschäft meines Vaters abgegeben werden.
Hochachtungsvoll
Edmund Trogmayer
Glasermeister.

MÖBEL
In allen Preis- und Stilarten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in grösster Auswahl zu haben mit Garantie im Möbelwarenhaus
Leopold Kopstein :: Oedenburg
Grabenrunde Nr. 62. Telephon Nr. 339.